

19. 11. 1915.

Zeitskelet.

Leopold Bauer.

Eine unserer bedeutendsten und interessantesten Künstlerpersönlichkeiten ist unstrittig Leopold Bauer. Bekannt ist noch der Kampf, der um die Nachfolge Otto Wagners an der Akademie tobte und der vor etwa Jahresfrist durch die Berufung Bauers beendet wurde. Der Werdegang, die Stellung Bauers im Kunstleben, seine Kunstanschauungen, sein Wirken und seine Bedeutung wurden kürzlich in einem interessanten Vortrag von Professor F. Fellner in Wien, im Ingenieur- und Architektenverein anschaulich geschildert. Da dieser Vortrag, abgesehen von kleinen Anmerkungen über Bauer, die in den letzten Jahren in verschiedenen Kunstzeitschriften erschienen, die erste größere zusammenfassende Würdigung seines Schaffens ist, dürfte es wohl von Interesse sein, im Anschluß daran auch weitere Kreise auf den Künstler aufmerksam zu machen, dessen Name in Kunstkreisen längst geschätzt, gar bald nach Vollendung seines jüngsten Wertes zu einem Gemeingut der Allgemeinheit zu werden berufen ist.

Um das Wesen einer Zeit lernen zu können, ist nach Professor v. Geldegg der beste Maßstab, die prominentesten Persönlichkeiten derselben ins Auge zu fassen; und so ist der Künstler der beste Maßstab der Kunst seiner Zeit. Daher kann eine Schilderung des Wirkens und der Anschauungen Leopold Bauers zugleich auch ein klares Bild der Entwicklung der Kunstanschauungen unserer Zeit darbieten.

Hervorgegangen aus der Staatsgewerbeschule in Brünn, kam Bauer 1892 an die Wiener Akademie in die Schule Otto Wagners. Die ersten Arbeiten der älteren Schule Wagners standen noch unter dem Zeichen der älteren Baukunst. Bald jedoch trat plötzlich ein Umwälzung ein: Bald führend, halb geführt, ergab sich Wagner einem neuen Glaubensbekenntnis, der „Moderne“. Eine neue Kunst, auf ganz leer gesetzter Plattform, sollte entstehen. So er-

wuchs wirklich etwas Neues, die Wagnerische Schule, unter den Schlagworten von Zweckmäßigkeit, Konstruktion, Stoff, Materialität usw. Es kam nun die Zeit der sogenannten „Empfindungslinie“, der glatten Fassaden, abenteuerlichen Türnen und Fenster, der Tragen und Masken, Schöpfungen einer vielfach überhöhten Phantasie, eine Umwertung aller künstlerischen Werte, „die auf der Basis ornamentaler Willkür aufgebaute Baumache“.

Dieser wilde Materialismus konnte den wirklichen Künstlern nicht genügen, das ethische und romantische Moment brachte nach Geldingmachung, und so entstanden als Gegenbewegung wieder neue Schlagworte wie „Historische Kunst“ und andere, mit denen sich die historische Schule wieder an die Oberfläche wagte, und Material und Konstruktion als dienende Momente der Baukunst wieder in die zweite Reihe drängte. Daß diese Schwächen der Wagnerischen Schule ein denkender Schüler derselben, wenn er auch bei seinem impulsiven Temperament anfangs mit Begünstigung sich der Bewegung angeschlossen, bald durchschauend mußte, ist selbstverständlich. In demselben Maße also, wie Bauer der Schule entwich, trat auch eine innerliche Wandlung seiner Kunst auf.

Zwar hervorgegangen aus der Wagnerischen Schule, steht er auf dem Standpunkt, seinen eigenen künstlerischen Weg zu gehen, der im Anschluß an die Baukunst früherer Tage beginnt. Und mit dem Eintritt Bauers in die Kunstpraxis zeigte es sich auch, daß seine in verschiedenen glänzenden Aufsätzen niedergelegten theoretischen Grundsätze auch die Probe auf die Durchführbarkeit bestanden. Nicht als ob er in den alten Fehler des Stillkopierens verfallen wäre. Aber er knüpfte dort an, wo die Fäden der selbstständigen Kunstentwicklung sich abgetrennt waren, bei der Baukunst „jener gemüthlosen und behaglichen Baumweise“, die, wie Serravallo in seinem Artikel über Bauer (Moderne Bauformen 1907) sagt, „so recht der Ausdruck bürgerlicher Kultur ist“, bei der Baukunst der Wiederkehrzeit in seinen zahlreichen Villen und Schlössern in Böhmen, Mähren und Schleien, wobei er es aber meisterlich verstand, die neuzeitlichen Errungenschaften der Technik, der Hygiene, neue

Konstruktionen und neuartiges Material zum Ausdruck zu bringen. Er schuf nicht den armen Reichen sogenannten moderne Wohnräume, in denen zu leben Lortz ist, sondern Räume, in denen Ruhe, Behaglichkeit und Harmonie herrscht, wie Museumsdirektor Dr. G. W. Braun (Moderne Bauformen 1910) sie treffend charakterisiert. Daß aber Bauer nicht in dieser an das Wiederkehrzeitalter anklingenden Bauweise stehen blieb, sondern diesem Stil nur insofern gerecht wurde, als er den gestellten Aufgaben entsprach, zeigt seine weitere Entwicklung. Sein ganzes Wesen leuchtete ja nach größeren Aufgaben. Schon 1908 hatte Paul Schöff (Dekorative Kunst 1908) von ihm geschrieben: „Bauers künstlerische Arbeit ist von Kraft, Wärme und Lebensfreude durchdrungen. Aber er mußte in Wahrheit Mächtiges und Großes schaffen, er mußte in Wahrheit Mächtiges und Inniges und Kühnen sein.“ Bei größeren Aufgaben entfaltet er sich nun immer großartiger und künstlerischer, ist nicht auf der Stufe jener Künstler stehen geblieben, die nach ersten beachtlichen Erfolgen aus der selbstgeschaffenen Schwolung nicht mehr herauskommen und sich selbst immer wieder kopieren. Der Bauer so oft gemachte Vorwurf, daß er ein Alttrümmiger sei, der die Anschauungen seiner Jugend verweigert, ist töricht. Ist ein Künstler, der sich nicht weiter entwickelt, überhaupt noch ein Künstler zu nennen? Das diese Ringe nach immer höherer Vollendung charakterisiert ja wahres, ideales Kunststreben. Ist vielleicht Goethe, der uns in reifen Jahren die vollendeten Meisterwerke deutscher Dichtkunst schenkte, jemals ein Vorwurf daraus gemacht worden, daß er nicht zeitweilig der jugendliche Stürmer und Dränger seiner Werther-Periode geblieben ist? Ein Fortschreiten zu höherer Entwicklung kann doch kein Verworfener als Intonsequenz auslegen, die sich doch nur in einem halt- und ziellosen Schwanken zwischen Extremen dokumentiert.

Was ist der Hauptgegenstand Bauers zu der Schule, aus der hervorgegangen ist? Worin besteht seine sogenannte Abtrümmigkeit? Daß die Wagnerische Richtung in erster Linie Zweckmäßigkeit in den Vordergrund stellt, Bauer aber über diese seine besondere Aufsicht hat, der er